

# Orchester feiert seinen 175. Geburtstag

Das Mozarteumorchester Salzburg blickt auf eine lange Geschichte zurück.

NICOLE SCHNELL

**SALZBURG-STADT.** Während die Sonne wohlwollend durch die Fenster des Orchesterhauses in Salzburg-Nonntal scheint, erklingen auf dem Gang diverse Instrumente. Orchesterdirektor Thomas Wolfram lauscht vernügend den vertrauten Klängen. Das Mozarteumorchester Salzburg probt Wolfgang Amadeus Mozarts „Cosi fan tutte“. Am 29. Juli feiert die Oper in der Felsenreitschule Premiere. Auch bei der offiziellen Eröffnung der Festspiele würden die Musiker spielen, ebenso wie diverse Mozart-Matinee in der Festspielzeit, erzählt Wolfram.

Das Mozarteumorchester spielt aber nicht nur bei den Salzburger Festspielen. Es ist auch regelmäßig im Salzburger Landestheater, bei Festivals der Stiftung Mozarteum und Veranstaltungen der Salzburger Kulturvereinigung zu hören. Und es spielt auch nicht nur Mozart. Mozart zähle zwar zum Kernrepertoire, das gesamte Repertoire der Musiker sei jedoch viel größer, erklärt Wolfram. Es reiche von „The Sound of Music“ bis zur Wiener Klassik. Der Orchesterdirektor ist von dieser „un glaublichen musikalischen Flexibilität“ begeistert. Denn das Orchester spielt im Theater, muss aber auch bei Oper, Operette, Musical, mitunter auch Ballett sein Können unter Beweis stellen. „Die enorme Bandbreite zeichnet unser Orchester besonders aus.“ 90 Musiker sind fest angestellt, 20 weite-

re freiberuflich tätig. Nach Auslandsaufenthalten in Japan im vergangenen Jahr ist das Orchester heuer ab November auf Tournee in den USA.

Das Jahr 2016 ist für das Mozarteum ein ganz besonderes – gefeiert wird das 175-Jahr-Jubiläum. „Das ist zweifellos ein Höhe-



„Unser Buch zum Jubiläum ist ein sehr schöner Rückblick.“

Thomas Wolfram, Orchesterdirektor

punkt für uns alle. So oft feiert man solch ein Jubiläum ja nicht“, sagt Wolfram strahlend. Im Jänner sei dem Orchester zum Jubiläum die Goldene Mozart-Medaille verliehen worden, erzählt er stolz. Ein großes Erlebnis sei

## Ein Buch zum großen Jubiläum Wie das Mozarteumorchester einst entstand

1841 wurde auf Initiative des musischen Wiener Beamten Franz von Hillebrandt eine Institution mit dem Namen „Dommusikverein und Mozarteum“ gegründet. Sie entstand unter den Augen Wolfgang Amadeus Mozarts erst 1842 verstorbener Witwe Constanze. Auch die beiden gemeinsamen Söhne, der Lemberger Musikdirektor Franz Xaver und der Mailänder Beamte Carl Thomas, spielten mit. Doch nicht Franz

Das Mozarteumorchester in den 1950er-Jahren in Budapest (Bild oben). Unten: eine Probe unter Willem van Hoogstraten, der 1939 Chefdirigent wurde.

auch das „Konzert für Jedermann“ am 11. Juni am Kapitelplatz in der Stadt Salzburg gewesen. Gespielt wurden bei freiem Eintritt Mozarts Jupiter-Symphonie und Modest Mussorgskis „Bilder einer Ausstellung“ in der Orchester-Bearbeitung von Maurice Ravel. „Trotz Regens sind Tausende Menschen gekommen, um der Musik zu lauschen. Der Zuspruch des Publikums war überwältigend.“ So überlegt der Orchesterdirektor, daraus eine Tradition zu machen und ein Mal jährlich ein

Gratiskoncert für Salzburger zu geben – sollte es die Möglichkeit dazu geben.

Zum Jubiläum hat das Mozarteumorchester auch ein Buch herausgebracht: „Das Mozarteumorchester Salzburg. Einer der äl-

testen Klangkörper der Welt“. Für Wolfram „ein ganz wichtiges Dokument und ein sehr schöner Rückblick“. Es beschreibt etwa die Entstehungsgeschichte des Orchesters, die in das Jahr 1841 zurückreicht. 1908 hat sich die Bezeichnung „Mozarteumorchester“ durchgesetzt.

Wolfram verbindet mit dem Orchester eine über dreißigjährige Geschäftsbeziehung und Verbundenheit. Schon in der Zeit von 1987 bis 1992 war er Orchesterdirektor. In dieser Zeit entstand auch das Orchesterhaus, für Wolfram etwas Besonderes: „Es ist toll, ein eigenes Haus für Proben zu haben.“ Der gebürtige Hamburger war weltweit als Künstleragent, Veranstalter, Produzent und Konsulent für diverse Festivals, Orchester und Veranstalter tätig. Im Jahr 2014 wurde er erneut zum Orchesterdirektor bestellt. Mittlerweile lebt Wolfram seit 40 Jahren in Salzburg.



## 35.000 Kristalle für Anna Netrebko

Ganzkörper-Catsuit bis Krone – viele Festspielkostüme werden glitzern.

NICOLE SCHNELL

**SALZBURG-STADT.** 40 Meter steingrauer Seidenrips, 60 Meter schwarzer Seidenorganza, darüber weitere 120 Meter schwarzer Tüll. Übersät wird das Kleid, das die russische Sängerin Anna Netrebko in Giacomo Puccinis „Manon Lescaut“ tragen wird, mit 35.000 Swarovski-Kristallen in den Farben Hämatit und Black Diamond. 120 Stunden lang wurden die Kristalle in einer speziellen „Hotfix“-Technik manuell appliziert. Das Oberteil sei drapiert und bestehe aus einer eng anliegenden Korsage, erzählte Jan Meier, Leiter für Kostüm und Maske der Salzburger Festspiele, am Mittwoch. Er hat das funkelnde Kleid entworfen. Am Montag fand in Wien die erste Anprobe statt.

„Es ist eine schöne Aufgabe, ein so schönes Kleid für eine so schöne Frau zu entwerfen“, geriet Festspielpräsidentin Helga Rabl-Stadler ins Schwärmen. Meier habe das Bild bereits vor Augen: Netrebko werde in dem edlen Kleid auf einer schwarz lackierten Bühne stehen. Die Festspielbesucher würden sie bis in die letzte Reihe funkeln sehen, weil die „Kristalle so viel Licht

SCHNELL bei den Festspielen



Funkelndes Kostüm für die Königin der Nacht im Schauspiel „Der Ignorant und der Wahnsinnige“.

fangen“. Drei Lagen Stoff sorgen zudem für eine schöne Bewegung. Das wirke geheimnisvoll, erklärte Rabl-Stadler. Die konzertante Aufführung feiert am 1. August im Großen Festspielhaus Premiere.

Auch so manch anderes Kostüm der diesjährigen Festspiele wird auf den Bühnen der Spielstätten funkeln: In Thomas Bernhards Schauspiel „Der Ignorant und der Wahnsinnige“ wird etwa Annett Renneberg als Königin der Nacht einen Gürtel tragen,

dessen 30 Meter blauer Effekttüll bereits mit rund 8000 Kristallen veredelt wurde – weitere sollen noch angebracht werden. Hinzu kommen sieben Meter Seidenrüschen auf der Innenseite und 15 Meter Seidensatin in verschiedenen Blautönen. „Es soll der Eindruck eines Nachthimmels voller Sterne entstehen“, sagte Meier. Der Gürtel wiege etwa acht Kilogramm, da er aber an der Taille befestigt werde, sei das Gewicht kein Problem für die Schauspieler. Auf dem Kopf werde sie eine funkelnde Krone tragen.

In Charles Gounods Oper „Faust“ gibt es einen Juwelschmuck und ein ganz besonders aufwendiges Kostüm: einen Ganzkörper-Catsuit, der mit rund 60.000 Kristallen von oben bis unten glitzern wird. Da diesen eine Tänzerin trägt, musste speziell auf den elastischen Stoff und dessen Dehnbarkeit geachtet werden. Außerdem beschäftigte die Kostümbildner die Frage: „Wie kriegen wir die Frau überhaupt in den Catsuit?“, erzählte Meier lachend. Deutlich schlichter werde sich hingegen das neu angefertigte Kleid der „Jedermann“-Buhlschaft in diesem Jahr präsentieren. Die 25-jährige Schauspielerin Miriam Fussenegger steht am Samstag erstmals im Spiel vom Sterben des reichen Mannes auf der Bühne.



Jan Meier, Leiter für Kostüm und Maske, und Festspielpräsidentin Helga Rabl-Stadler zeigten die Stoffschichten des Kleids für Sängerin Anna Netrebko in „Manon Lescaut“.

BILDER: SN/NEUMAYR/LEO